nach der Mutter zu rufen. Die Buben jammerten: ‚Wir müſſen doch beizeiten zur Schule; kommt laßt uns alle wieder umkehren!‘ Aber es half nichts, es zog ſie ſchon halb im Schlaf immer weiter fort. Die Toten kehrten nicht um, und der Morgen graute ſchon längſt.

Wie kalt und fremd war es den Kindern da draußen auf der Heide, wo ſie im rauhen Kraut über den holprigen Boden gingen! Zwei ſchwarze Vögel kamen herbeigeflogen und flatterten ein Weilchen mit. ‚Wo geht die Reiſe hin?‘ fragten die. ‚Ach, wenn wir's ſelber wüßten!‘ jammerten die Kinder. ‚Dann geht nur alleine!‘ ſchnatterten die Vögel und flogen wieder fort. Dann kam der Zug an einer Herde Schafe vorüber. ‚Wollt ihr uns mitnehmen?‘ fragten die Schafe und trappelten nebenher. ‚Sagt uns aber vorher, wo geht denn eure Reiſe hin?‘ ‚Ach, wenn wir's ſelber wüßten!‘ jammerten die Kinder wieder. ‚Wie dumm!‘ blökten die Schafe. ‚Wenn ihr ſelber nicht wißt, wo ihr hingeht, dann wollen wir auch nicht mit‘, legten ſich auf den Boden und ließen ſie ziehen. Die armen Kinder wären am liebſten geſtorben!

Wie denn die Toten ſahen, daß die Kinder immer ſchwerer von der Stelle kamen, da nahmen ſie ſie in ihre Mitte. Ein jeder Schatten nahm eins bei der Hand, um es zu führen. O Wunder! Da war auf einmal alle Klage und Müdigkeit vorbei! Es war, als ob ſie nun nicht mehr zu gehen brauchten! Mit einem Mal vergaßen ſie ihr Heimweh und ſelbſt, daß ſie Hunger hatten. ‚Seht nur, der Boden fliegt ja unter uns hinweg!‘ lachten ſie verwundert und vertrauten ſich nun fröhlich ihren Führern an.

Waren das aber die armen, blaſſen Toten noch, die fahrenden Leute, die ſie hatten in den Gottesacker hineintragen ſehen? Lieschen hatte auf einmal ſtatt des traurigen, ſtillen Burſchen einen ſchönen, lächelnden Prinzen an der Hand; ſein Geſicht war auf einmal ganz voll und männlich geworden und ſeine Augen hatten einen ſeligen Glanz. Kein zerriſſen Gewand trug er mehr, ſondern ein buntes Kleid, das war vornehm geſtickt mit Silberfäden und Edelſteinen. Ein Bettelweib, das vordem ſo krumm und ſeufzend daher gekommen, ging jetzt aufrecht als eine ernſte, ſtattliche Frau mit weißem, mildem Angeſicht unter einer koſtbaren Haube und war gehüllt in dunkle Seide und führte einen der Buben freundlich neben ſich her. Da war ein anderer, der war ein kleiner, dicker Mann mit weiſem, gütigem Angeſicht und gelocktem, grauem Haar; der hatte ein purpurn Gewand mit goldenen Schnüren, auf ſeiner Bruſt einen goldenen Stern und um ſein Haupt ſchwebte ein Schein wie ein dicker Ring aus mattem Golde; der führte auch ein Kind an der Hand. Viel ſtille, vornehme Herren mit hohen, koſtbaren Mützen, mit dreifachen Kronen, mit Stirnreifen aus goldenen Blättern waren im Zuge. Sie alle trugen etwas unter einem Arm; da ein ſchweres Buch, da ein Schatzkäſtlein aus ſchwarzem Holz und Elfenbein, dort ein blinkend Schwert, einen koſtbaren Stab oder gar einen kleinen Dom mit zierlichen Türmen oder ein winzig Schiff oder einen Kelch aus geſchmiedetem Silber. Die Kinder gingen ſo ſchlicht in der herrlichen Reihe und ſchämten ſich ihrer ärmlichen Kleider, wie endlich die helle Sonne den wunderſamen Reichtum und Zierat beſchien. So zaghaft ging nun das kleine Lieschen neben dem ſchönen Prinzen her! Der ſah es immer an und lächelte.

Nun wanderten ſie durch das Land über weiße Straßen, über grüne, bunt getüpfelte Wieſen, durch kühle Wälder, über hohe Berge. Es ward ihnen ſo wohl, als hätten ſie Flügel. Sie zogen über breite Ströme wie über Bäche, immer immer zu. Die Wanderſchaft dauerte freilich lange, aber ſie merkten's kaum, ſo herrlich war alles, was ſie ſahen.

Endlich kamen ſie wirklich zum Monde; da ſah man ſchon von fern ein großes Tor weit offen ſtehen und hörte die Mondmännlein ſingen. Es ward den Kindern heimlich gar ſonderbar froh und bang. Wie dann der Zug eintrat in die Tür, da kam ihnen entgegen ein hoher Greis mit langem, weißem Bart, der gab allen die Hand und hieß ſie willkommen und hieß ſie ſich ausruhen. Das taten ſie denn auch. Die Kinder konnten eſſen und trinken und ſchlafen ſo viel ſie wollten, dann lugten ſie auch manches Mal aus den Fenſtern zur Erde hinunter, ob ſie nicht ſehen könnten, was denn jetzt wohl ihre armen Eltern machten? — Wenn die wüßten, daß ſie hier wären! Aber die Erde war doch zu weit entfernt, ſo daß ſie nichts Genaues von da unten erkennen konnten.

Eines Tages klopfte es ganz leiſe an der Tür des Mondſaales; viel Leute ſtanden draußen. Wie die Tür aufgetan ward, da wandten die Kinder natürlich alle die Köpfe, wer denn da hereinkäme. O Freude! Das waren ja der Kinder Eltern; alle fanden ſich nacheinander ein, endlich ſogar der Pfarrer und der Totengräber und das alte Weibchen, des Lieschens Großmutter; die hatten gewiß jetzt niemand zu begraben dort unten, denn ſonſt wäre die nicht auch mitgekommen.

‚Hier alſo ſeid ihr eingekehrt,‘ ſagten die Eltern und die Kinder fielen ihnen um den Hals. ‚Wir ſollen euch auch ſchön grüßen von euren Geſchwiſtern.‘

‚Da habt ihr's alſo,‘ ſagte das alte Weibchen und ließ ſich von ihrem Enkelkind einen herzhaften Kuß geben; ‚da habt ihr's, daß ich wieder mal richtig geraten habe, daß ſie alle nach dem Mondſaal gewandert ſind! Das hab' ich mir gleich gedacht.‘

‚Haſt ſchon recht gehabt, Großmutter,‘ ſagten die Leute. ‚Hier iſt's ja ſo ſchön, daß wir gleich da bleiben möchten; nur raſch jemand hinunter ins Dorf ſchicken und ſagen laſſen, die andern ſollten auch nachkommen. Aber ſagt einmal, Kinder, wo iſt denn der liebe Gott?

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/639